

Stichwort: Strukturen wissenschaftlicher Weiterbildung

CLAUDIA LOBE

MANDY SCHULZE

Zur thematischen Schwerpunktsetzung

Strukturellen Fragen wird in der wissenschaftlichen Weiterbildung anhaltende Aufmerksamkeit geschenkt, vermutlich weil sie ein grundsätzliches Strukturproblem aufweist (bspw. Seitter, 2017).

Die Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF) mit ihren verschiedenen Arbeitsgemeinschaften (Hörr & Jütte, 2017) setzt sich durchgängig damit auseinander, wie strukturelle Rahmungen wissenschaftliche Weiterbildung gelingen lassen können. Dazu zählt ein weites Feld von Fragen der Organisationsstrukturen, Steuerung und Angebotsentwicklung.

Konkurrenz- und Kooperationsstrukturen in der pluralen Weiterbildungslandschaft

Strukturbildend für den Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung ist die Unterscheidung zwischen Universitäten und Fachhochschulen (Schulze, 2019) ebenso wie öffentliche oder private Einrichtungen oder (neue) Fernstudienanbieter. So entstehen Parallel- und Konkurrenzstrukturen, ebenso wie Kooperationsstrukturen zwischen vielfältigen Akteuren (Sweers, 2022). Hier wird offensichtlich, dass Strukturen nicht ohne die zentralen Akteure und ihr Handeln (Kondratjuk, 2017) gedacht werden können.

Tätigkeitsstrukturen und Handlungsfelder

Hauptaufgaben in der wissenschaftlichen Weiterbildung sind der Dienstleistungs- und Beratungsservice zu den Weiterbildungsangeboten, die Organisation und Vermarktung der Weiterbildungsangebote und die Programmplanung und Angebotsentwicklung (Kondratjuk, 2020, S. 558). Die intermediäre Positionierung der wissenschaftlichen Weiterbildung zwischen Wissenschaftssystem und Weiterbildungsmarkt und die unterschiedlichen institutionellen Verankerungen sorgen für ein sehr dynamisches und offenes Berufsfeld, das sich mit

unterschiedlichen professionellen Selbstverständnissen ausfüllen lässt. Die Frage nach der Bedeutung von „Bildung“ (s. auch Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung – ZHWB 2/2023) spielt dabei ebenso eine Rolle wie das Verständnis von Wissenschaftlichkeit sowie die Orientierung an weiterbildungs- marktbezogenen Anforderungen und aktuellen Themen aus Berufspraxis und Gesellschaft (Tokarski, 2024).

Organisationsformen und organisationale Strukturbildung

Für die organisationale Einbindung der wissenschaftlichen Weiterbildung in die Hochschulen existieren unterschiedliche Strukturierungsalternativen (Dollhausen & Lattke, 2020): als zentrale oder dezentrale Einrichtung oder ausgelagert in Akademien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbHs), An-Institute oder gemeinnützige Vereine etc. Die Implementation wissenschaftlicher Weiterbildung gestaltet sich als mehrphasiger Organisationsentwicklungsprozess und durchläuft Stadien der Verortung von der strategischen über die strukturelle bis hin zur kulturellen Integration (Feld & Südekum, 2019, S. 24). Mit der organisationalen Verortung der wissenschaftlichen Weiterbildung verbinden sich unterschiedliche Zuständigkeiten und innerorganisationale Kommunikationszusammenhänge. Es geht um die „organisationskulturelle Praxis der Strukturbildung“ (Timm & Franz, 2021, S. 26).

Gesetzliche Regelungen und bildungspolitische Initiativen

Auf der Makroebene werden Strukturen in der Weiterbildung maßgeblich durch gesetzliche Regelungen und bildungspolitische Initiativen geprägt. Eine wesentliche Weichenstellung für die Finanzierung wissenschaftlicher Weiterbildung liegt in der Auslegung des EU-Beihilferechts, die in einem öffentlich ausfinanzierten Angebot der Hochschulweiterbildung eine Benachteiligung anderer Akteure auf dem Weiterbildungsmarkt sieht. Weiterbildungsangebote werden daher als wirtschaftliche Tätigkeit von Hochschulen angesehen und müssen

vollkostendeckend realisiert werden. Die zugrundeliegenden Prämissen dieser Setzung können im Hinblick auf die im Bologna-Prozess markierte Bedeutung lebenslangen Lernens problematisiert werden (Heinbach & Rohs, 2020, S. 290). Daneben gestalten das Hochschulrahmengesetz, die Bereitschaft der Länder, die wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen zu stärken, Förderprogramme wie der Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ bis hin zur Nationalen Weiterbildungsstrategie die Hochschulweiterbildung. Am 16. Juni 2022 hat der Rat der Europäischen Union (EU) eine Empfehlung zu einem europäischen Ansatz für lebenslanges Lernen und Beschäftigungsfähigkeit abgegeben. Sie soll die institutions-, unternehmens-, branchen- und grenzübergreifende Entwicklung, Umsetzung und Anerkennung von Microcredentials unterstützen. Eine explizit auf wissenschaftliche Weiterbildung bezogene Governance-Forschung ist noch relativ jung und hat sich erst in Ansätzen entwickelt (Rohs, Heinbach & Tokarski, 2023).

Angebotsstrukturen und Weiterbildungsformate

Bedeutende bildungspolitische Impulse für die Ausgestaltung der Angebotsstrukturen gingen und gehen von der europäischen Ebene aus. Da ist zum einen die radikale Neuorganisation im Bologna-Prozess durch die Einführung gestufter Studiengänge zu nennen. Aber auch die aktuellen Initiativen neuer (berufsorientierter) Kurzformate. Microcredentials bringen etablierte Strukturen in Bewegung und werfen u. a. Fragen von Anerkennung und Standards auf.

Die damit verbundenen Fragen zur Struktur und Transparenz von Angeboten wurden schon Anfang der 2000er Jahre in der Schweiz aufgegriffen und Master of Advanced Studies (MAS), Diploma of Advanced Studies (DAS) und Certificate of Advanced Studies (CAS) als Teil des schweizerischen Hochschulsystems etabliert (Zimmermann, 2020). Auch die DGWF hat dazu eine eigene Empfehlung vorgelegt und nun um das Thema Microcredentials erweitert (DGWF, 2023).

Dienstleistungsstrukturen

In der Erwachsenenbildung wird schon lange auf die Bedeutung von Supportstrukturen hingewiesen. Gemeint ist damit „eine strukturelle Unterstützung alles dessen, was an Erwachsenen- und Weiterbildung geschieht“ (Nuissl, 2023, S. 392). Darunter können Informationsangebote, Beratungsstrukturen, aber auch Qualitätssicherungsverfahren verstanden werden. Auch im Hochschulbereich sehen wir in den letzten Dekaden eine Zunahme von Unterstützungssystemen und Lerndienstleistungen. Diese reichen von hochschulübergreifenden Dienstleistungsstrukturen wie „hoch & weit“ als Weiterbildungsportal der Hochschulen (<https://hoch-und-weit.de>), über die Regional- und Fachnetzungsstellen (Müller, 2023) bis hin zum digitalen Veranstaltungsmanagement in der Organisation der Hochschule.

Verbands-, Netzwerk- und Wissenschaftsstrukturen

Für die professionelle Arbeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung kommt (beruflichen) Verbandsstrukturen eine herausragende Rolle zu. Sie prägen den hochschulpolitischen Diskurs und eröffnen Professionalisierungsstrukturen – auch in internationaler Perspektive (Hörr, 2018). Zugleich können in der letzten Dekade ausgeprägtere Wissenschaftsstrukturen festgestellt werden: durch neu eingerichtete Professuren mit einer Denomination zum Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung und durch zahlreiche Publikationsprojekte: vom systematisierenden Handbuch über thematische Buchreihen bis hin zur von der DGWF herausgegebenen Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB).

Zum vorliegenden Heft

Der Thementeil versammelt in dieser Ausgabe vier Beiträge, die sich mit den Strukturen von wissenschaftlicher Weiterbildung aus den verschiedenen Perspektiven auseinandersetzen. Neben Akteurkonstellationen in der Angebotsentwicklung und Marketinginfrastrukturen, wird der Hochschultyp Fachhochschule betrachtet und strukturelle Bedarfe zur Professionalisierung von Lehrenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung untersucht.

Angela Fogolin stellt in ihrem Beitrag „Akteurkonstellationen im Mehrebenensystem wissenschaftlicher Weiterbildung“ ein Modell im Multisystem des wissenschaftlichen Lernens vor, das darauf abzielt, ein besseres Verständnis von akademischen Selbstkonzepten und Präferenzen in Bezug auf das Zielpublikum zu gewinnen. Der Beitrag unterstreicht die Bedeutung der Zusammenarbeit und macht deutlich, dass Programmplanung in der wissenschaftlichen Weiterbildung von vielschichtigen Interessenlagen und Handlungskonstellationen zwischen individuellen, kooperativen und kollektiven Akteuren hochschulintern und -extern ausgehandelt wird.

Hier knüpft der Beitrag von *Matthias Alke, Nora Leben und Simon Oehlers* zu „Marketing in der wissenschaftlichen Weiterbildung zwischen digitalen Infrastrukturen und regionalen Vernetzungsstrukturen“ an. Es werden empirische Erkenntnisse zu den Zielsetzungen, den Marketingformaten und Zielgruppen am Untersuchungsgegenstand einer kooperativ entwickelten Marketingplattform vorgestellt und auf den Wandel von Governance-, Organisations-, Angebots- und Marketingformen in der wissenschaftlichen Weiterbildung eingegangen. Bemerkenswert dabei ist, dass in den erhobenen Ansätzen zwar kooperativ hochschulexterne Zielgruppen adressiert werden, hochschulinterne jedoch, trotz ihrer Bedeutung, bislang weniger im Vordergrund stehen.

Die Strukturen von Fachhochschulen als Träger weiterbildender Studienangebote untersuchen *Mandy Schulze und Therese E. Zimmermann* mit ihrem Beitrag „Die Fachhochschulen und

ihre weiterbildenden Studienangebote in Deutschland und der Schweiz“. Der Beitrag vergleicht die Entwicklung staatlicher Fachhochschulen in beiden Ländern und deren Bedeutung für die Hochschulweiterbildung anhand verfügbarer Daten. Die Autorinnen stellen Forschungsdesiderate für die wissenschaftliche Weiterbildung an Fachhochschulen heraus. Denn dieser Hochschultyp widmet sich mit anwendungsbezogenem Profil regionalspezifischen Herausforderungen. Diese hochschulpolitische Entwicklungsperspektive wissenschaftlicher Weiterbildung bleibt für Europa zu erforschen.

Der Beitrag „*Professionalisierung der Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung*“ von Ana-Maria Bodo-Hartmann und Galina Novikova präsentiert Ergebnisse aus einer Befragung von Lehrenden in Baden-Württemberg. Neben den Gründen für das Engagement in der wissenschaftlichen Weiterbildung werden verwendete Methoden und die Einschätzungen zu Faktoren des Lehr-/Lernerfolgs erfragt. Ziel ist es, die Bedarfe für Professionalisierungsstrukturen wie Weiterbildungsangebote und kollegialen Austausch für die Lehrenden zu erfahren, denn obwohl bereits Professionalisierungsanstrengungen existieren, sind diese bisher kaum etabliert. Dafür schafft der Beitrag eine Diskussionsgrundlage.

Projektwelten

Die drei Beiträge in den Projektwelten nehmen weitere strukturelle Herausforderungen der wissenschaftlichen Weiterbildung von Zertifizierungsverfahren über Studienstrukturen bis hin zum Veranstaltungsmanagement in den Blick.

Miriam Chebbah, Aletta Hinsken und Stefanie Kröner, von der Evaluationsagentur Baden-Württemberg (EVALAG) diskutieren in ihrem Beitrag „*Zertifizierungsverfahren & Professionalisierung Revisited*“, wie wissenschaftliche Weiterbildung durch Qualitätsentwicklung gestärkt werden kann. Im Mittelpunkt stehen Zertifizierungsverfahren und Vernetzungsangebote über die einzelnen Einrichtungen hinaus.

Annette Strauß und Ireen Kowalleck berichten in „*Strukturelle Bedingungen des Fernstudiums an der IU Internationale Hochschule*“ aus einer Innenperspektive der International University als derzeit größte Hochschule in Deutschland, welche flexiblen Studienstrukturen für Studierende besonders attraktiv sind. Der Beitrag nimmt zudem didaktische Herausforderungen sowie strukturelle und strategische Faktoren in den Blick.

Gesa Barbara Bintz, Stefan Gesmann und Mike Lenkenhoff werten in „*Digitales Veranstaltungsmanagement in der wissenschaftlichen Weiterbildung*“ eine Befragung zur Nutzung von digitalem Veranstaltungsmanagement an deutschen Hochschulen aus. Damit gerät eine technisch-strukturelle Komponente von Unterstützungsstrukturen in den Blick, die eine entscheidende Rolle bei der effizienteren und flexibleren Organisation und

Durchführung von Lehrveranstaltungen spielt. Der Beitrag liefert einen aktuellen Einblick in die Nutzung interner und externer technisch-unterstützender Systeme in der wissenschaftlichen Weiterbildung.

Aus der Fachgesellschaft

Claudia Lobe greift in ihrem Beitrag „*Akteursprofile in der wissenschaftlichen Weiterbildung*“ Zeitreihenanalysen auf, die in den letzten knapp zehn Jahren von der Arbeitsgemeinschaft Forschung in der DGWF durchgeführt wurden. Sie koppelt diese mit einer Clusteranalyse zu den Tätigkeitsprofilen der Akteure im Feld, um Tätigkeitsstrukturen und deren Wandel kenntlich zu machen. Die Basis dafür bilden Befragungen der Teilnehmenden an den DGWF-Jahrestagungen. Die Jahrestagung der Fachgesellschaft erweist sich als zentraler Ort der Relationierung von Wissenschaft und Handlungspraxis wissenschaftlicher Weiterbildung, der jedoch hinsichtlich entsprechender Formate, die diese Beziehungsarbeit ermöglichen, weiterentwickelt werden kann.

Ulrich Iberer, Sylvia Stamm und Annette Strauß stellen in „*Von Fernstudium zu Distance Learning, Digitalisierung und Didaktik*“ die Veränderungen einer langjährigen Arbeitsgemeinschaft der Fachgesellschaft vor. Aus der Arbeitsgemeinschaft für das Fernstudium an Hochschulen (AG-F) wird die neue Arbeitsgemeinschaft „3D“, um den aktuellen Entwicklungen mediengestützter Formate des Fernlernens und der Digitalisierung besonders auch in Fragen der entsprechenden Didaktik wissenschaftlicher Weiterbildung Rechnung zu tragen.

Literatur

DGWF – Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (2023). *Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudien e.V. zur Struktur und Transparenz von Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung an Hochschulen in Deutschland. Beschlossen vom erweiterten Vorstand am 21./22. Juni 2023 in Freiburg*. Abgerufen am 28. Oktober 2024 von https://dgwf.net/files/web/LG/lg-baden-wuerttemberg/DGWF_Empfehlung-WB-Formate_mitMC_final.pdf

Dollhausen, K. & Lattke, S. (2020). Organisation und Organisationsformen wissenschaftlicher Weiterbildung. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 99–121). Wiesbaden: Springer VS.

Feld, T. C. & Südekum, M. (2019). Verortung wissenschaftlicher Weiterbildung an Universitäten. In W. Seitter & T. C. Feld (Hrsg.), *Räume in der wissenschaftlichen Weiterbildung* (S. 19–33). Wiesbaden: Springer VS.

- Heinbach, G. & Rohs, M. (2020). Governance wissenschaftlicher Weiterbildung. In M. Rohs, H.-J. Schmidt & H.-U. Dallmann (Hrsg.), *Aufstieg durch Bildung? Regionale Bedarfe als Grundlage wissenschaftlicher Weiterbildung* (S. 287–298). Hochschulweiterbildung in Theorie und Praxis 5. Bielefeld: wbv.
- Hörr, B. (2018). Netzwerkstrukturen und Dimensionen bildungspolitischen Handelns. Verbände der wissenschaftlichen Weiterbildung auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (2), 33–40.
- Hörr, B. & Jütte, W. (2017). *Weiterbildung an Hochschulen. Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung*. Bielefeld: wbv.
- Kondratjuk, M. (2017). *Soziale Welt Hochschulweiterbildung. Figurationsmerkmale, Arenastruktur, Handlungsmodell*. Reihe Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen. Bielefeld: wbv.
- Kondratjuk, M. (2020). Akteure der Hochschulweiterbildung. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 553–567). Wiesbaden: Springer VS.
- Müller, A. (2023). Regional- und Fachvernetzungsstellen als neues Instrument für die Hochschulweiterbildung: Ein Praxisbericht aus Baden-Württemberg. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (1), 55–59.
- Nuissl, E. (2023). Supportstrukturen. In R. Arnold, E. Nuissl & J. Schrader (Hrsg.), *Wörterbuch Erwachsenenbildung* (S. 392–393). Stuttgart: UTB/Julius Klinkhardt.
- Rohs, M., Heinbach, G. & Tokarski, B. (2023). Governance of university continuing education in Germany. A scoping review of research in a game-changing area. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung – Report 46* (1), 25–42.
- Schulze, M. (2019). *Erfolgreiche Studiengangentwicklung in der Hochschulweiterbildung. Die Institutionalisierung des Masterstudiengangs Sozialmanagement an deutschen Fachhochschulen*. Baden-Baden: Nomos.
- Seitter, W. (2017). Wissenschaftliche Weiterbildung. Multiple Verständnisse – hybride Positionierung. *Hessische Blätter für Volksbildung*, (2), 144–151.
- Sweers, F. (Hrsg.) (2022). *Kooperationen in der wissenschaftlichen Weiterbildung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Timm, S. & Franz, J. (2021). „Alles unter einem Dach“: Empirische Einblicke in Chancen und Herausforderungen für die strukturelle interne Vernetzung von universitären Weiterbildungsakteur*innen. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, (1), 19–27.
- Tokarski, B. M. (2024). *Hochschulweiterbildung zwischen Wissenschaftsinstitution und Weiterbildungsmarkt. Konventionen-ökonomische Analyse an Schweizer Hochschulen*. Open Access Reihe Higher Education Research and Science Studies. Wiesbaden: Springer VS.
- Zimmermann, T. E. (2020). Wissenschaftliche Weiterbildung in der Schweiz. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 609–627). Wiesbaden: Springer VS.

Autorinnen

Dr.'in Claudia Lobe
claudia.lobe@uni-bielefeld.de

Prof.'in Dr.'in Mandy Schulze
mandy.schulze@hszg.de